

Gelandet.

Die amer. Truppen dringen in Porto Rico ein
Madrid behauptet aber, die Amerikaner seien zurückgekehrt und verdrängt worden.

Der Streit zwischen dem deutschen Kaiser und dem Regenten Lippe's.

Amerikanische Kriegsschiffe schließen auf ein deutsches und österreichisches Schiff.

In Österreich wird mit der Auseinandersetzung der Deutschen fortgesahrt.

In Wien kommt das internationale Schachturnier zum Abschluss.

Spanien will nun „ganz sicher“ Friedensverhandlungen anstreben.

In Spanien werden verdächtige Spionagevorfälle vorgenommen.

Porto Rico.

St. Thomas, D. W. I., 25. Juli.
Die amerikanischen Truppen landeten heute auf der Insel Porto Rico, und zwar in der Nähe von Ponce, an der Süd-Küste.

Spanien.

Madrid, 25. Juli.
(11 Uhr Nachts.) Eine Privatschreibe von San Juan der Porto Rico meldet, daß ein starkes amerikanisches Geschwader vor Bahia Hendon erscheint, und daß die Amerikaner einen Landungsversuch machen. Sie wurden über mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Madrid, 25. Juli.

Nach einer Mitteilung des Correspondenten der A. P., da dieser von einer der Königin-Regentin nobilitierte Persönlichkeit erhalten haben soll, wird nicht das geänderte Ministerium, sondern ein von dem geänderten Kultusminister Gomarange gebildete Kabinett die Friedensverhandlungen führen und sich alsdann zurückziehen, um einem Ministerium Platz zu machen, dem außer dem konservativen Führer Silveira die Generäle Polvane und Campos angehören werden, welche sich dann der Regierung Spaniens widmen werden.

Neidermann ist der Ansicht, daß Spanien direkt mit den Ver. Staaten verhandeln sollte. Der praktische Sinn der Amerikaner werden den Gedanken einer übermäßigen imperialistischen Politik zurückweisen.

Es wird angekündigt, daß in ganz Spanien Ruhe herrscht; ferner, daß die cubanische Colonial-Regierung mit Vertretern des Generals Mariano Gomez eine Konferenz abhalten wird, welche wie man erwartet, zur Folge haben wird, daß die Insurgenten für die Seite Spaniens eintreten werden.

Die Regierung beschließt, alle Pläne der Carlisten zu tunnen. Die Carlistens führen sollen Madrid verlassen, weil sie Verhaftung fürchten. Basco, der Carlistensführer in Bilbao, wurde in Haft genommen.

Aus den nördlichen Provinzen sind ein Exodus der Caristen nach Frankreich statt.

Barcelona, 25. Juli.

Nach einer Meldung aus Madrid wird die Lage der Königin-Regentin vielfach bemitleidet. Nur Aussehen läßt deutlich die schweren Schicksalsfälle erkennen, welche Spanien hemmungslos haben. Ihre Ausfahrt werden seitens Rührung ist es, zu sehen, wie die Regentin ihren jungen Sohn mit so großer Liebe umgibt, je trüber die Aussichten werden, daß er je den Thron seiner Väter bestiegen wird. Wie die Königin sich vorher bemühte, den Krieg zu vermeiden, so ist sie jetzt bemüht, ihn bald zu enden.

Nach Privatsendungen dauern in den Provinzen Spaniens die Unruhen fort. In Granada tam es in Folge der Übereinstimmung in Unruhen, in Guipuzcoa, Provinz Barcelona, feierte ein Volksaufstand, auf die Gendarmerie und bei Vitoria und Valdorras soll eine bewaffnete Bande von entstehenden Straßenkämpfern aufgetreten sein. Die Bevölkerungen waren sie nicht gewohnt.

Heute Abend waren von der Polizei Vorhofsicherungen gegen eine Demonstration des Publikums im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.

Von Madrid wird gemeldet, daß die königliche Regierung eine Befreiungserlaubnis hat, in der die Reaktion in Wiedergabe erhält wird, infolgedessen Verhandlungen zu treten. Es soll zunächst ein Waffenstillstand geschlossen werden, während dessen begrenzter Raum über die Friedensverhandlungen verhandelt werden soll.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.

Von Madrid wird gemeldet, daß die königliche Regierung eine Befreiungserlaubnis hat, in der die Reaktion in Wiedergabe erhält wird, infolgedessen Verhandlungen zu treten. Es soll zunächst ein Waffenstillstand geschlossen werden, während dessen begrenzter Raum über die Friedensverhandlungen verhandelt werden soll.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Kielte seinen Dienst im Sommertheater des Gartens Buen Retiro getroffen, wo General Vazquez anwesend war, zu dessen Gunsten eine Demonstration beurtheilt wurde.

London, 25. Juli.
Die Geschichte der Aufruhrzlösung der hessischen Einteilung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Bülow u. Dennewitz (6. westfälische) Nr. 55, dessen Stab und das Bataillon in Detmold liegt, hat jetzt eine nationale Bedeutung gefunden.

Als der Prinz Albrecht von Schleswig-H

Vorwärts.

Der Feldzug gegen Porto Rico mit aller Macht gefordert.

General Miles dürfte bereits auf Porto Rico gelandet sein.

In Newport News warten 6000 Mann Truppen auf die Abfahrt nach San Juan.

Der Angriff auf Havanna wird für den Herbst geplant.

Commodore Schles wird von seinen Mannschaften geehrt.

In Santiago ist alles ruhig; hungrende Kubaner flehen um Hilfe.

Die 2. Legionarieverbände werden unter 30,000 Personen verstärkt.

Eine mühelose Hafenmaschine-Attacke auf ein Transportschiff.

Der Operationsplan.

Washington, D. C., 25. Juli.

Nach dem Operationsplane des Gen. Miles, so wie derzeit bekannt ist, wird San Juan den Portoricans zu Lande von der Südseite und Westseite zugleich angegriffen werden.

Wie das Kriegsschiff in Erfahrung gebracht hat, befinden sich im Portoricano 15,000 Mann spanische Truppen, von denen 8000 zur regulären Armee gehören und 7000 freiwillig sind. Es wird erwartet, daß die drei Truppenabtheilungen, welche gegen San Juan zur Verwendung kommen werden, bis zur Anfahrt im Norden der Stadt, nur auf geringen Widerstand stoßen werden.

Soweit man in Erfahrung bringen kann, sind die Pläne für den Einfall in Portoricano folgende:

Erster Landungsplatz: Marjoo, östlich von San Juan, wo General Miles jetzt mit der Ausföhrung seiner Pläne beschäftigt stand.

Zweiter Landungsplatz: Guanica, an der Südseite der Insel, wo General Broome lunden soll, um sich dann zu San Pedro, wo man die erste Schlacht erwartet, mit den Miles'chen Streitkräften zu vereinigen.

Dritter Landungsplatz: Barcelona, wo der General Wilson und seine Truppen landen sollen, nachdem die Vereinigung der Miles'schen und der Broome'schen Streitkräfte zu vereinigen ist.

Nach Havana.

Washington, D. C., 25. Juli.

Es ist beschlossene Sache, daß Spanien genommen werden soll, wenn Spanien nicht vorher Frieden schließt. Der Angriff wird indessen erst im Herbst nach Ende der Regenzeit stattfinden und zwar mit 150,000 Mann unter der Oberleitung des Gen. Miles und des Gen. Shafter und Broome.

Das 5. Corps wird, sobald es angeht, nach den Ver. Staaten, vielleicht nach Montauk Point, P. I., gebracht werden, damit die Truppen sich erhöhen und auf die Havana-Campagne vorbereiten können.

Was die Spanier wollen.

Washington, D. C., 25. Juli.

Die cubanische Bevölkerung von Santiago hat dem Präsidenten durch Gen. Shafter einen Brief zugeschickt, in dem sie für die Besetzung ihrer Provinz vom spanischen Joch danken, ihrem Vertrauen darauf, daß die Ver. Staaten keine Annexionsabsichten hegen, Ausdruck geben und betonen, daß die eingeborene Bevölkerung wohl im Stande sei, sich selbst zu regieren.

Es wünsche diese Selbstregierung als Lohn für die langjährigen Leidens- und Unbehagen; es hoffe, daß die spanischen Behörden in Santiago abgezogen und die Verwaltung an Kubaner übertragen werde; die cubanische Armee solle in die Stadt eintreten und die Flagge der freien Republik Cuba neben der amerikanischen stehen, wie die cubanischen Soldaten Seite an Seite mit den amerikanischen tapfer gekämpft hätten.

Das Heer.

Washington, D. C., 25. Juli.

Das Kriegsschiff machte noch am späten Abend folgende Depesche bekannt: Santiago de Cuba, 20. Juli.

Die Zahl der neuen Friedensteller am 24. erreichte 500. Veniamen 450 sind zum Dienst zurückgekehrt. Genau Zahlen werden von jetzt an geleistet werden. Trotz dieser Zahlen scheint die Lage sich etwas gebessert zu haben. Ein Todesfall, Sergeant J. L. Corcoran, Schweden "C" des 3. Cavalierie-Regt.; getötet wurde.

Shafter.

Gen. Miles gelandet.

Washington, D. C., 25. Juli.

Wenn auch noch keine amtliche Bekanntmachung ist, so wird hier doch allgemein angenommen, daß der General Miles bereits auf Portoricano landete und das Sternenbanner aufgestellt, da seit der Abfahrt bereits 90 Stunden verflossen sind.

Nach der Befreiungskriege.

Washington, D. C., 25. Juli.

Der General Shafter ist nach New York abgereist, wo er "nach Berlin" geht. Er wird etwa einen Monat abweilen.

Der verfügbare Nachbestand des Bundes - Schatzamtes beträgt dem heutigen Berichtszeitpunkt folgende \$266,809,109, davon \$190,043,673 auf die Goldreserve entfällt.

Der Flotten-Sekretär Long macht bekannt, daß der offizielle Bericht über die Fortsetzung des Schatzhauses Gerade's morgen Nachmittag veröffentlicht wird. Das Dokument ist ein sehr ausführliches. Long sagt, der Bericht zeige, daß zwischen den Offizieren des Schatzhauses keine gespannten Beziehungen bestehen.

Was sagten die.

Santiago, 25. Juli.

Hier herrscht vollständige Ruhe. Die 7000 span. Soldaten in Guantánamo liefern heute ihre Waffen auf. Den Soldaten in Balma Soriano und San

Luis, die sich gestern ergaben, wurden lebensmittel geliefert. Der General Shafter erklärt, daß der Bericht, der General Garcia habe eine spanische Truppenmacht, die kapitulierte, angegriffen und dabei eine Niederlage erlitten, erfasst sei. Gestern segte Shafter 40 Kubaner in Freiheit, die sich im heimigen Gefängnis aufhielten. Sie sind politischer Bergleute organisiert.

Santiago de Cuba, 25. Juli.

Der Oberst Angel Rosillo kam gestern von Guantánamo an, um vom General Toral zu erfahren, ob die Nachricht von der Kapitulation wahr ist. Als Resultat der Antwort desselben werden heute 5000 spanische Soldaten in Guantánamo ihre Waffen abgeben.

Sämtliche gefangenen Truppen liegen an Krankheiten und in Folge ungenügender Ernährung, und General Shafter hat den Befehl gegeben, sie sofort mit Lebensmitteln zu versorgen. Er hat den spanischen Offizieren mitgetragen lassen, daß ihre Familien auf Kosten der Regierung nach Spanien befördert werden, und daß für den Unterhalt der Leute finanziell gesorgt werden soll.

Das 1. Illinois Regiment hat jetzt auf den Berichten, zwei Meilen östlich von Santiago, ein Lager bezogen. Die Truppen aus Chicago werden aufverpflegt, und der Gesundheitszustand des Regiments läßt nichts zu wünschen übrig.

Es wird jetzt eine schwere Quarantäne von einem und zwanzig Tagen gegen das gelbe Fieber und andere ansteckende Krankheiten eingeführt und beobachtet, und von der Armee und den Aeristen werden über das gelbe Fieber nur geringe Befürchtungen gehegt.

Die Lage bei Santiago.

New York, 25. Juli.

Der "World" wird gemeldet: Die cubanischen Aufständischen verzögern die Herstellung der Ruhe und Ordnung. Sie sind entrüstet darüber, daß ihnen die Stadt nicht überlassen wurde. Ihre Streitkräfte haben sich 20 Meilen nach dem Inneren des Landes gezogen. Sie werden den Androhung von Strafe gewarnt, spanische Einwohner zu belästigen oder Räuber zu treiben.

Santiago ist noch knapp an Lebensmitteln. Die Straßen sind voll von Bettlern. Die Gesundheitspolizei hat alle Haushalte aufgesucht, ihre Häuser gründlich zu reinigen.

Die spanische Schiffsgeellschaft hat gemeldet, daß sie nächste Woche bereit sei, die Überführung der spanischen Gefangen zu vollziehen.

Die gefallenen Amerikaner sind in Massengräbern begraben worden, wo ihr Ende standen. Sobald es möglich sein wird, soll eine feierliche Beisetzung der Toten in Särgen stattfinden. Nur die Offiziere werden in die Heimat gebracht werden.

Guantanamo Bay, Cuba.

25. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren 24,000 betragen, — bei nahe 12,000 hier, 3000 von San Luis, 6000 von Guantánamo und mehr als 2000 in Sagua und Baracoa.

(Gez.) Shafter, Generalmajor.

Ruhe in Santiago.

Santiago, 24. Juli.

McKintons Proklamation, welche bekannt gab, daß Eigentumstreit respektiert und die Gefahr durchgeführt werden würden, hat die Spanier verhindert, zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie schildern ihr Elend in den schwärzesten Farben. Eine 5000 Kubaner, meistens alte Männer, Frauen und Kinder, befinden sich in der Stadt.

Die gefallenen Amerikaner sind in Massengräbern begraben worden, wo ihr Ende standen. Sobald es möglich sein wird, soll eine feierliche Beisetzung der Toten in Särgen stattfinden. Nur die Offiziere werden in die Heimat gebracht werden.

Shafter, Generalmajor.

25. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren 24,000 betragen, — bei nahe 12,000 hier, 3000 von San Luis, 6000 von Guantánamo und mehr als 2000 in Sagua und Baracoa.

(Gez.) Shafter, Generalmajor.

Ruhe in Santiago.

Santiago, 24. Juli.

McKintons Proklamation, welche bekannt gab, daß Eigentumstreit respektiert und die Gefahr durchgeführt werden würde, hat die Spanier verhindert, zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie schildern ihr Elend in den schwärzesten Farben. Eine 5000 Kubaner, meistens alte Männer, Frauen und Kinder, befinden sich in der Stadt.

Die gefallenen Amerikaner sind in Massengräbern begraben worden, wo ihr Ende standen. Sobald es möglich sein wird, soll eine feierliche Beisetzung der Toten in Särgen stattfinden. Nur die Offiziere werden in die Heimat gebracht werden.

Shafter, Generalmajor.

25. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren 24,000 betragen, — bei nahe 12,000 hier, 3000 von San Luis, 6000 von Guantánamo und mehr als 2000 in Sagua und Baracoa.

(Gez.) Shafter, Generalmajor.

Ruhe in Santiago.

Santiago, 24. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren 24,000 betragen, — bei nahe 12,000 hier, 3000 von San Luis, 6000 von Guantánamo und mehr als 2000 in Sagua und Baracoa.

(Gez.) Shafter, Generalmajor.

Ruhe in Santiago.

Santiago, 24. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren 24,000 betragen, — bei nahe 12,000 hier, 3000 von San Luis, 6000 von Guantánamo und mehr als 2000 in Sagua und Baracoa.

(Gez.) Shafter, Generalmajor.

Ruhe in Santiago.

Santiago, 24. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren 24,000 betragen, — bei nahe 12,000 hier, 3000 von San Luis, 6000 von Guantánamo und mehr als 2000 in Sagua und Baracoa.

(Gez.) Shafter, Generalmajor.

Ruhe in Santiago.

Santiago, 24. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren 24,000 betragen, — bei nahe 12,000 hier, 3000 von San Luis, 6000 von Guantánamo und mehr als 2000 in Sagua und Baracoa.

(Gez.) Shafter, Generalmajor.

Ruhe in Santiago.

Santiago, 24. Juli.

Die am Verhügern besindlichen Kubaner in Cienfuegos haben ein Schreiben an den Contr. Admiral Sampson gesandt, in dem sie ihm flehentlich bitten, doch ja mit seinem Geschwader zu kommen und die Stadt zu nehmen, da sie alle am Verhügern teilnehmen. Sie erinnern sich der Thatatice, daß ich Sie einlad, mich nach Santiago zu begleiten, um Sie gegen die Überzüge zu sein, welche Einladung Sie aber ablehnen. Dieser Krieg ist, wie Sie wissen, zwischen den Ver. Staaten und Spanien und es steht außer Frage, daß ich irgend etwas in Bezug auf Ihre Truppen in Verbündung mit der Uebergabe, die allein an die amerikanische Armee erfolzt, wolle. Die Politik meiner Regierung in der Beibehaltung der Personen, die temporär verwaltungswärts befördert waren, am Verhügern und ich werde Ihnen morgen Nationen senden müssen. Wenn die Zahl der Kaitulirenen anhält, so wird die Zahl der Hauptbefreideren

Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Vorwärts.
Office: 614 State Street,
Milwaukee, Wis.
Victor P. Berger, Redakteur.
Die Wochens. (Anfang) ... \$7.00 per Jahr
Die Wochens. (Ende August) ... 3.00 per Jahr
Singer's Number.

Entered at the Post Office at
Milwaukee as second class matter.



Editorielles.

Gelbgelenschaft in Hawaii.

Amerika kann jetzt in den türkisch anmutenden Sandwich-Inseln einen Theil seiner kulturstorischen Mission erfüllen, indem es die dort noch thaläisch bestehende Gelbgelenschaft ab- schafft.

Unheilvolle Kulte werden in ihrer Heimat von Agenten der hauptsächlichen Pflanzer angeworben und „in Kontakt“ genommen.“ Die Vertragssicht ist in der Regel drei Jahre. Die Angeworbenen werden in ganzen Schiffsladungen auf einmal nach ihrem Bestimmungsort geschafft und dort finden sie dann die Sklaven ihrer Arbeitsherren. Das Gesetz, das natürlich auf Seiten der Sklavenhalter ist, sorgt dafür, dass sich keiner seiner Vertragspflichten entzieht.

Claus Spreckels, der bekannte Zuckerbaron, hat vor einer Kongresskommission über die Art und Weise, wie man die Arbeitskräfte auf Hawaii behandelt, u. a. folgende Angaben gemacht:

Frage: Angenommen, dass ein Kontraktarbeiter im Felde mühsig geht, was geschieht ihm?

Antwort: Wir beschneiden seinen Kopf; wir bezahlen ihm bis die Hälfte oder Dreiviertel des Tagelobes. Und wenn er faul bleibt, so nehmen wir das Gebe in Anspruch. Wir lassen ihn verhauen, wenn Arbeitsverweigerung.

Frage: Was wird dadurch erreicht, wenn man ihn verhauen lässt?

Antwort: Beim ersten Vergehen wird ihm befehlen, zurück zur Arbeit zu gehen und er hat (unter Umständen) die Gerichtskosten zu bezahlen. Ist er abermals ungehorsam, so wird er verhaftet und es wird ihm eine leichte Strafe auferlegt, die der Pflanzer bezahlen und vom Lohn abziehen kann; oder der Widerstreiter wird verurteilt zu Straßenarbeit. Beim dritten Vergehen lautet das Urtheil auf drei Monate Gefängnis.

Und der kalifornische Staats-Arbeitskommissär, der im vorigen Jahre in Hawaii war, berichtet:

„Ich habe 20,000 kauflustige Arbeiter gefunden, von denen die Hälfte unter Straftentritt stand. Ich habe Belohnungen ausgeteilt gegeben für die Verhaftung solcher Arbeiter, wenn sie in Verleugnung ihres Vertreters die Pflanzen verlaufen sollten. Wie bei entflohenen Verbrechern schlägt man die mit ihren Nummern versehenen Photographien der Leute aus.“

Das ist noch schlimmer wie in den philippinischen und anderen untertümischen Kolonialstädten, wo ja auch eine Art Gelbgelenschaft herrscht. Wir fürchten, dass die amerikanische Regierung die Gelbgelenschaft auf Hawaii ebenso wenig abschafft, wie sie dies in eigenen Lande tut. — Die Zuckerbarone führen sich ja auch bei uns auf die „Kontraktfreiheit“ hin.

Theokratie auf den Philippinen.

Nach dem spanischen Kolonialen Vorsorgeplan der Philippinen ist jeder Einwohner als Katholik zu betrachten. „Gottesstaat“ in einem anderen Form, als der katholischen, ist absolut verboten. In jedem Dorf und in jeder Stadt ist mindestens eine Kirche vorhanden, und diese ist jeweils das schönste und beste Gebäude. Die Kathedrale zu Manila steht unter der Kontrolle der Jesuiten, und ihre Erbauung nahm 12 Jahre in Anspruch. Die innere Vertheidigung besteht aus Marmor und der feinsten Holzschnitzerei. Die „Erziehung“ des Jungen liegt natürlich ähnlich in den Händen der Kirche. Es gibt keine Freischulen, auch keine Hopitaler. Die Kinder gehen nur zweimal jede Woche auf je eine Stunde in die Schule und lernen fast nichts, als Bibelschulden und ein paar Sprüche. Schreiben wird nicht unterrichtet und lesen lernen die Kinder nur in den oberen Städten. Alle publizierten Neuzeitungen liegen unter der Jurisdiccion des Bischofs von Luzon. Die einzige Zeitung erscheint in spanischer Sprache, und jedes Jahr darf man sich die Ausgabe passieren.

Alle Getreide müssen vor den Richtern abgeschlossen werden. Als vor einiger Zeit eine Blüte vor dem englischen Konzil einmarschierte wurde, hiess die Kirchenleitung und der Domkapitel der Provinz so sehr, das es heimlich in einer Schlacht getötet wurde. Solche dürfen an Feiertagen nicht erschossen werden, ausgenommen, es wird die Einwilligung der Kirche durch Gedanken erlangt. Da die Reaktionen auf den Philippinen mehr als die Hälfte aller Tage im Jahre ausmachen, so erhielt die Kirche aus diesen Grausamkeiten eine ungeheure Einnahme. In den Dörfern der Philippinen darf noch 10 Uhr Abends keine Messe mehr erhöhen, ausgenommen, man soll von der Kirche einen Erlaubnischein.

Die Armen machen ohnedies nach Einbruch der Dunkelheit keine Masse, zumal sie hundemäde sind und leichtlich nicht haben.“ Das Hauptgebäude in Manila hat die Ziffern 614 State Street, Milwaukee, Wis. und die Nummern der beiden äußeren äußeren 85 von 880.000 der Bevölkerung befinden sich beobachtet die öffentlichen Beamten und der Staatsmann.

Erzbischof, Staat und Kirche beziehen monatlich \$200,000 Gewinn daraus, und dies ist tatsächlich auch eine der Hauptquellen der Revenuen der Regierung und der katholischen Kirche.

Landarbeiter verdienen ungefähr fünf Cents pro Tag. Davon muss der Mann seine Familie erhalten und außerdem noch eine jährliche hohe Steuer abliefern. Ein großer Theil der Steuer fließt der Kirche zu. Der Erzbischof verbietet den Verkauf von Farmprodukten gegen Geld; erlaubt nur der Tausch gegen andere Gegenstände.

Großväter werden jetzt besteuert, ebenso geschlachtete Thiere, Werkstätten, Mühlen, Delikte etc. Sehr hoch belastet sich die Konfession, mit Veranlassung von Handelsländern, für welche die Eingeborenen sehr große Vorliebe empfinden.

Stein Wunder, das solche Verhältnisse zum Ausland trugen.

Wir haben nicht die Absicht, die Leistungen der amerikanischen Flotte zu verleummen. Das Einsichten Deneys in den hof von Manila wäre selbst dann eine äußerst lädihe That gewesen, welche die Spanier sehr große Vorliebe empfanden.

Unser Wunder, das solche Verhältnisse zum Ausland trugen.

Wir haben nicht die Absicht, die Leistungen der amerikanischen Flotte zu verleummen. Das Einsichten Deneys in den hof von Manila wäre selbst dann eine äußerst lädihe That gewesen, welche die Spanier sehr große Vorliebe empfanden.

Einer der gefangenen spanischen Offiziere sagt, dass die Flotte an Waffen und Feuerung Mangel litt. Admiral Cervera soll auf die Frage, wo seine Kanonen seien, geantwortet haben: „In den Taschen der Kontraktoren.“ Auf den vier Schiffen: „Eristobal Colon“, „Viscaya“, „Duendes“ und „Maria Teresa“ befanden sich blos sechs Geschütze schwerer Kalibers.

Der betreffende Offizier sagt, dass die Flotte an Waffen und Feuerung Mangel litt. Admiral Cervera soll auf die Frage, wo seine Kanonen seien, geantwortet haben: „In den Taschen der Kontraktoren.“ Auf den vier Schiffen: „Eristobal Colon“, „Viscaya“, „Duendes“ und „Maria Teresa“ befanden sich blos sechs Geschütze schwerer Kalibers.

Nach den Verhandlungen des Marineamtes werden nun auch die für Gen. Miles bestimmten Verpfändungen bereits bei Ponc eingetragen. So bald wie möglich wird es die Kranten und Verwandten an Bord nehmen. Sobald es deren genug aufgenommen hat, wird es dieselben nach einem der nördlichen Hospitaler bringen.

Offizier nicht erlaubt.

Ottawa, Ont., 26. Juli.

Die Staatsräte von Massachusetts hat den Hochlands-Eidet von Montreal mittheilt, dass dieselben bei dem Seetzen-Teile in Boston am 18. Sept. keine Waffen tragen dürfen, da ein altes Gesetz dies allen Organisationen mit Ausnahme der Bundesstruppen und Staatsmilizen verbietet. Ohne Waffen werden die Gouverneure willkommen sein.

Die Streit in Panama.

Washington, 26. Juli.

Nach den Verhandlungen des Marineamtes werden nun auch die für Gen.

Miles bestimmten Verpfändungen bereits bei Ponc eingetragen. So bald wie möglich wird es die Kranten und Verwandten an Bord nehmen. Sobald es deren genug aufgenommen hat, wird es dieselben nach einem der nördlichen Hospitaler bringen.

Offizier nicht erlaubt.

Ottawa, Ont., 26. Juli.

Die 3. Brigade der 1. Division des 1. Corps wird wahrscheinlich morgen früh nach Newport News eilen. Die Brigade besteht aus dem 1. und 2. Bataillon und dem 5. Illinois Regiment. Der Bataillon wird franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kommissariat hatte die Stadt für eine Belagerung nicht vorbereitet. Die Hälfte der Soldaten war franz und hungar. Während der Schlacht am 15. Juli wurden 1500 franz Soldaten in die Hauptstadt Cubas und die wohlhabendste Stadt leer von Lebensmitteln waren. Statt, das von Ponc befahl, an Bord nehmen konnten, mussten wir von den Rationen der Matrosen an die Soldaten abgeben. Die Löden der Kaufleute waren leer und das Kom

Die Wahrheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

2. Theil.

Editorielles.

Die amerikanische Sozialdemokratie muß sich allenfalls bilden rüttig an die Arbeit machen — auch in Wisconsin.

In antisemitischen Blättern wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den acht Judenten, die im neuen Reichstag sitzen, sechs in Sozialdemokraten sind.

Die Insolvenz der „Home Building & Loan Association“, bei welcher der Scheck ca. 1500.000 Dollars „verdutzt“ hat, zeigt wieder, wie „sicher“ die Sparpfennige des Volkes selbst in den sichersten Bauvereinen angelegt sind.

Bei dem großen Interesse, welches sich an die Ausbreitung der Sozialdemokratie in Deutschland knüpft, führen wir hier die Wahlkreise an, welche die Sozialdemokratie in den letzten Wahlen verloren und gewonnen hat. Sie verlor folgende 13 Kreise: Reichenbach (Schlesien), Mittweida (Sachsen), Stadtkirchburg, Berlin II., Berlin V., Westhavelland, Stettin, Niel, Dörrnburg, Höchstädt, Solingen, Plauen, München I. Sie gewann folgende 21 Kreise: Hanau, Stuttgart, Lübeck, Sorau, Köthen, Aschersleben, Naumburg, Ludwigshafen, Fürth, Bittau, Dresden I., Dresden II., Marienburg, Würzburg, Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Weimar, Holzminden, Bremberg, Roßlau.

„Reformer“ Smith ist — ein das Juwelen-Gesetz. Reformer Smith wird von zahllosen hungrigen „Reformern“ überlaufen, die „Jobs“ haben wollen, aber kein Examen machen können. Die hungrigen „Reformer“ schreien also einstimmig: „Fort mit dem Gesetz“ und Henry Smith, der fette Reformer, schreit aus politischen Gründen mit.

Wie Depeches besagen, hat der tapfere cubanische General Garcia eine Abteilung Spanier angegriffen, die auf dem Wege nach Santiago war, um da von den Amerikanern die Waffen zu stehlen. Garcia bat sich dabei eine gesetzlose Niederlage geholt. Die Cubane haben jedenfalls schreckliche „Eigenbüchtheiten“ und „Ontel Sam“ hat sich da eine schreckliche Plage aufgeladen.

Von den 56 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sind nach dem Vorwärts 34 Handwerker, 5 Kaufleute, 4 Rechtsanwälte, 7 Schriftsteller, 1 Chemiker, 1 Apotheker, 2 Lehrer, 1 Offizier. Von dem Genossen Koch ist der ursprünglich erlernte Beruf nicht bekannt. Er hat die Universität Zürich besucht. Von den Abgeordneten sind dem erlernten Beruf nach: 1. Sattler: Auer; 1 Drechsler: Bebel; 5 Käufleute: Singer, Antritt, Oertel, Fischer, Rofenow; 6 Tischler: Zubell, Tuhauer, Pfannkuch, Alois, Drechsler, Kramer; 3 Schneider: Alles, Reichsbaus, Albrecht; 2 Schriftsteller: Diez, Schmidt (Mogendorf); 2 Klempner: Meißner, Seubig; 1 Zigarrenarbeiter: Meister, Wollenbühler, Förster; 1 Elm, Hollmann, Geier, Kaden; 1 Formet: Schwatz; 1 Bergarbeiter: Sachse; 2 Schuhmacher: Bod, Seifert; 1 Lithograph: Schmidt (Frankfurt); 2 Schlosser: Ulrich, Frohne; 1 Tapetier: Eichhart; 1 Gärtner: Stolle; 1 Glaskläfer: Horn; 1 Weber: Baudert; 1 Bäder: Bueb; 4 Rechtsanwälte: Haase, Heim, Herzfeld, Stadttagen; 7 Schriftsteller: Blos, Galwert, Ged, Grindauer, Liebhardt, Schippel, Schönlanck; 1 Chemiker: Burm; 1 Apotheker: Agster; 2 Lehrer: Kunter, Thiele; 1 Lieutenant: v. Vollmar.

Die vor fünf Jahren verbraute Planlinien-Bank hat ihren Kreditoren vor nicht viel bezahlt, aber sobald scheint denn doch noch übrig zu sein, um 20.000 Dollars an Herrn A. C. Fleisch — den Sekretär des Waffenwalters Wm. Planlinien — zu bezahlen.

Zur einer Entscheidung des Revenutdepartements brauchen Geburts- und Todenscheine keine Stempel. In die Welt kommen und aus ihr hinausgehen dürfen alle die Leute, ohne Zaren zu bezahlen, wenn sie aber auf dieser Welt bleiben wollen, müssen sie bezappen...

In den politischen Kreisen Deutschlands beschäftigt man sich natürlich immer noch mit der Reichstagswahl und ihrem Ergebnis. Wie sich im neuen Reichstage die Parteien gruppieren werden, das wurde an dieser Stelle im Detail mitgetheilt. Von Interesse ist aber auch ein kurzer Rückblick auf das gesammte Volksdoum und der Anteil der Parteien an denselben.

Nach einer vorläufigen Berechnung der Stimmen, welche die einzelnen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen erhalten haben gegen 1890 die Sozialdemokratie 340.000 Stimmen, die Nationalliberalen 163.000, die Antisemiten 48.100 und die konservativen Bauernhunder 68.000 Stimmen genommen. Dagegen haben verloren alle übrigen Parteien, und zwar das Zentrum 163.000, die Deutschnationalen 128.300 und die Reichspartei 218.400 Stimmen (die Konservativen zusammen also 356.500 Stimmen), die freisinnige Volkspartei 165.400, die freisinnige Vereinigung 28.500, die Liberalen 46.800, die Deutschen 49.500, die Freiheitler 24.700. Der allmächtige Bund der Landwirthe

scheint in der Liste zum ersten Male mit alles in allem 60.000 Stimmen! Zur Begründung dieser Ziffern muß man in Betracht ziehen, daß, obgleich die Zahl der Wahlberechtigten seit 1893 von 10.630.000 auf 11.200.000 gestiegen ist, am 16. Juni 100.000 weniger als am 15. Juni 100.000 weniger als von 72.4 Prozent auf 68 Prozent gefallen ist. Rinnit man einerseits die Stimmen der beiden konseriativen Parteien, andererseits diejenigen der liberalen Parteien, so ist das Stärkeverhältnis der Parteien folgendes: Sozialdemokratien 2.120.000, Liberale 2.010.000, Zentrum 1.333.000, Konseriaten 1.120.000. Nach der Zahl der Mandate aber steht das Zentrum (105) an der ersten, die Liberalen mit 100 Mandaten (Nationalliberalen 49, Volkspartei 30, Freisinnige Vereinigung 13, Süddeutsche Volkspartei 8 Mandate) an der zweiten, die Konseriaten mit 82 an der dritten, die Sozialdemokratien mit 56 an der vierten Stelle, was der veraltete von 1871 berührenden Wahlsteuerung zu verdanken ist.

In welchem Richte man die Cubaner von amerikanischer Seite betrachtet, geht am besten daraus hervor, daß man in Washington jetzt lebhaft bedauert, ihnen Waffen geliefert zu haben und daß die Befürchtung ausgesprochen wird, diese Waffen könnten gegen die amerikanischen Soldaten gewendet werden. Ja, ein hoher Beamter im Staatsdepartement hat sogar erklärt, die Vereinigten Staaten werden über kurz oder lang Cuba in derselben Weise in Ordnung halten müssen, wie es die Spanier seit zwei Jahren gethan haben. Und man wird es auch gut nötig haben, sich den General Wenzler zu punzen — wir haben „Wenzlers“ genug in unserem Lande.

Wir finden folgendes in einem Beobachtungsblatt: „Wer jetzt Hawaii-Bonds kauft, hat ein gutes Geschäft gemacht. Diese Bonds wurden, als sie ausgegeben wurden, zum Kurs von 30 verlaufen, aber sie sind seit einigen Tagen nicht mehr für 20 zu haben. Unsere Reaktion übernimmt durch die Amerikaner die \$4.000.000 Schuld von Hawaii und verzehnfacht sich außerordentlich, die Bonds sofort nach der Amerikaner einzufordern.“ Wie viele Kongreßmitglieder, fragt der „Polit. Correspondent“, mögen früher Einschätzungen zwischen Hawaii-Bonds gekauft haben? Wie viele möchten während der letzten Monate solche Bonds „zusätzlich“ gekauft haben?

Ausoher unvermeidliche Todes. Nach Analogie der französischen Frage: „Qui est la femme?“ könnte man hier bei jedem bedeutenden politischen Ereignis fragen: „Where is the job?“

Berühmte Illusionen.

Schon lange vor Beginn des jetzigen Konfliktes mit Spanien war man seitens vieler Personen in den Ver. Staaten der Ansicht, daß ein Krieg, obgleich er viel Unheil mit sich bringe, dem Geschäft auf die Beine halte, vielen Beschäftigungslosen Verdienst schaffe und durch gestiegerte Nachfrage die Preise für Produkte sowie Arbeitslöhne in die Höhe treibe. Wer gegen diese Theorie anläßt, der wurde auf die Zukunft nach dem Bürgerkriege hingewiesen, auf die damals herrschenden verhältnismäßig hohen Löhne und den leichten Geldverlust. Mit dem Kriege, so wurden argumentirt, kommt viel Geld unter die Leute, der Dollar kostet mit wenigen diesen „alten Zeiten“ wieder eben, wie wir sie nach dem Bürgerkriege hatten, die allerdings anfangs der Siebziger Jahre mit einer Bank endeten, in welcher die Suppenanstalten für die Armen und Beschäftigungslosen in den größten Gemeinden des Landes eine stehende Einrichtung waren.

Die betreffenden Ansichten auf bessere Zeiten mögen ihren wesentlichen Theil ausgerichtet haben, den Kriegsenthousiasmus anzufachen, aber darüber haben sich die gehegten Erwartungen bisher nicht, trotzdem der Krieg nun schon über drei Monate währt, in einzelnen Industrie-Branchen machen, nur in Holz- und Militär-Lieferungen in geringerem Maße gespürt haben, im Allgemeinen ist jedoch die Lage überwiegend der leichten Monate, die ausdrücklich die Hoffnung ausgesprochen, daß die Wohlthätigkeit der Menschen preisen lassen, wenn er der christlichen Wohlthätigkeit einige Tausend Mark opfert.

13. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohlthätigkeit selbst nicht die Anerkennung schlechter Verhältnisse?

2. Die christliche Wohlthätigkeit hatte ich für gut und nützlich; da sie jedoch nur im engsten Kreise wirkt, also nur einem kleinen Theil der Menschheit zu Gute kommen kann, so ist sie nicht in der Lage, das menschliche Glück zu verschaffen.

3. Die christliche Wohlthätigkeit kann nicht viel gegen das heutige Glück ausspielen. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

4. Wenn es die Wohlthätigkeit ist, die uns das Christenthum lebt, so ist sie gut; aber leider ist sie meist recht pharisäisch, man giebt, um noch mehr wieder zurückzubekommen, oder wenigstens für sehr edel gehalten zu werden. Besser wäre es, wenn das Wort Wohlthätigkeit überhaupt nicht angewendet zu werden braucht. Wenn jeder Mensch so viel hätte, als er nötig hat, dann wäre das Wort auch überflüssig.

7. Wenn die Welt christlich wäre, d. h. wenn Gleichheit regierte, ist sie überflüssig. Es werden nur solche welche Römmigkeit heucheln, unterstüften.

11. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohlthätigkeit selbst nicht die Anerkennung schlechter Verhältnisse?

12. Die christliche Wohlthätigkeit nahm zuviel gegen das heutige Glück aus. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

13. Die christliche Wohlthätigkeit kann nicht viel gegen das heutige Glück ausspielen. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

14. Wenn es die Wohlthätigkeit ist, die uns das Christenthum lebt, so ist sie gut; aber leider ist sie meist recht pharisäisch, man giebt, um noch mehr wieder zurückzubekommen, oder wenigstens für sehr edel gehalten zu werden. Besser wäre es, wenn das Wort Wohlthätigkeit überhaupt nicht angewendet zu werden braucht. Wenn jeder Mensch so viel hätte, als er nötig hat, dann wäre das Wort auch überflüssig.

7. Wenn die Welt christlich wäre, d. h. wenn Gleichheit regierte, ist sie überflüssig. Es werden nur solche welche Römmigkeit heucheln, unterstüften.

11. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohlthätigkeit selbst nicht die Anerkennung schlechter Verhältnisse?

12. Die christliche Wohlthätigkeit nahm zuviel gegen das heutige Glück aus. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

13. Die christliche Wohlthätigkeit kann nicht viel gegen das heutige Glück ausspielen. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

14. Wenn es die Wohlthätigkeit ist, die uns das Christenthum lebt, so ist sie gut; aber leider ist sie meist recht pharisäisch, man giebt, um noch mehr wieder zurückzubekommen, oder wenigstens für sehr edel gehalten zu werden. Besser wäre es, wenn das Wort Wohlthätigkeit überhaupt nicht angewendet zu werden braucht. Wenn jeder Mensch so viel hätte, als er nötig hat, dann wäre das Wort auch überflüssig.

7. Wenn die Welt christlich wäre, d. h. wenn Gleichheit regierte, ist sie überflüssig. Es werden nur solche welche Römmigkeit heucheln, unterstüften.

11. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohlthätigkeit selbst nicht die Anerkennung schlechter Verhältnisse?

12. Die christliche Wohlthätigkeit nahm zuviel gegen das heutige Glück aus. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

13. Die christliche Wohlthätigkeit kann nicht viel gegen das heutige Glück ausspielen. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

14. Wenn es die Wohlthätigkeit ist, die uns das Christenthum lebt, so ist sie gut; aber leider ist sie meist recht pharisäisch, man giebt, um noch mehr wieder zurückzubekommen, oder wenigstens für sehr edel gehalten zu werden. Besser wäre es, wenn das Wort Wohlthätigkeit überhaupt nicht angewendet zu werden braucht. Wenn jeder Mensch so viel hätte, als er nötig hat, dann wäre das Wort auch überflüssig.

7. Wenn die Welt christlich wäre, d. h. wenn Gleichheit regierte, ist sie überflüssig. Es werden nur solche welche Römmigkeit heucheln, unterstüften.

11. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohlthätigkeit selbst nicht die Anerkennung schlechter Verhältnisse?

12. Die christliche Wohlthätigkeit nahm zuviel gegen das heutige Glück aus. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

13. Die christliche Wohlthätigkeit kann nicht viel gegen das heutige Glück ausspielen. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

14. Wenn es die Wohlthätigkeit ist, die uns das Christenthum lebt, so ist sie gut; aber leider ist sie meist recht pharisäisch, man giebt, um noch mehr wieder zurückzubekommen, oder wenigstens für sehr edel gehalten zu werden. Besser wäre es, wenn das Wort Wohlthätigkeit überhaupt nicht angewendet zu werden braucht. Wenn jeder Mensch so viel hätte, als er nötig hat, dann wäre das Wort auch überflüssig.

7. Wenn die Welt christlich wäre, d. h. wenn Gleichheit regierte, ist sie überflüssig. Es werden nur solche welche Römmigkeit heucheln, unterstüften.

11. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohlthätigkeit selbst nicht die Anerkennung schlechter Verhältnisse?

12. Die christliche Wohlthätigkeit nahm zuviel gegen das heutige Glück aus. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

13. Die christliche Wohlthätigkeit kann nicht viel gegen das heutige Glück ausspielen. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

14. Wenn es die Wohlthätigkeit ist, die uns das Christenthum lebt, so ist sie gut; aber leider ist sie meist recht pharisäisch, man giebt, um noch mehr wieder zurückzubekommen, oder wenigstens für sehr edel gehalten zu werden. Besser wäre es, wenn das Wort Wohlthätigkeit überhaupt nicht angewendet zu werden braucht. Wenn jeder Mensch so viel hätte, als er nötig hat, dann wäre das Wort auch überflüssig.

7. Wenn die Welt christlich wäre, d. h. wenn Gleichheit regierte, ist sie überflüssig. Es werden nur solche welche Römmigkeit heucheln, unterstüften.

11. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohlthätigkeit selbst nicht die Anerkennung schlechter Verhältnisse?

12. Die christliche Wohlthätigkeit nahm zuviel gegen das heutige Glück aus. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

13. Die christliche Wohlthätigkeit kann nicht viel gegen das heutige Glück ausspielen. Das Christenthum will keine Aenderung der Produktionsweise, und andere Vertheilung des Arbeitsvertrags, deswegen wird ihre Thätigkeit nur eine Silphusarbeit sein. „Eros labours lost.“

14. Wenn es die Wohlthätigkeit ist, die uns das Christenthum lebt, so ist sie gut; aber leider ist sie meist recht pharisäisch, man giebt, um noch mehr wieder zurückzubekommen, oder wenigstens für sehr edel gehalten zu werden. Besser wäre es, wenn das Wort Wohlthätigkeit überhaupt nicht angewendet zu werden braucht. Wenn jeder Mensch so viel hätte, als er nötig hat, dann wäre das Wort auch überflüssig.

7. Wenn die Welt christlich wäre, d. h. wenn Gleichheit regierte, ist sie überflüssig. Es werden nur solche welche Römmigkeit heucheln, unterstüften.

11. Christliche Wohlthätigkeit ist eine schöne Sache, aber besser wäre, sie würde nicht gebraucht, denn sie hat doch nur ihren Untergang in der Ungerechtigkeit der Menschen. Der reichste Unternehmer ist dem Arbeiter, der kleinen Kunden des Wissens kennt, wenn es gilt, seinen Verdienst zu vermehren, kann sich nicht erreichern; ist denn die Wohlthätigkeit nicht überhaupt nicht zu erreichen; ist denn Wohl

Auf stürzendem Thron.

Roman von Woldemar Urban.

(Fortsetzung.)

"Um's Himmels willen, Don Taddeo, Sie müssen ihn retten."

"Was?" fragte er erstaunt.

"O, Sie sind bei der Polizei. Wenn Sie sagen, daß der Vater unschuldig ist, daß Sie ihn kennen und sein Freund sind, wird man ihm nichts thun und ihn wieder freilassen."

"Freundshaft ist, Freundschaft her. Man kennt das schon. Wenn ich nun auch sagen wollte, daß Don Domenico mein Freund sei, und wenn ich ihn auch von einigen Augen sein könnte, so weiß ich doch bestimmt, daß es wieder mit der Freundschaft vorbei sein würde, sobald er das Gefängnis verlassen hat."

"O, Don Taddeo, Sie werden immer immer!"

"Wer versichert mich dessen? Luigia, Sie selbst müssen am besten wissen, daß Don Domenico nicht gerade als Freund an mir gehandelt hat."

"Ich weiß nicht, was Sie meinen, Don Taddeo," war sie schüchtern ein.

Er trat langsam auf sie zu, nahm ihre Hand und streichelte die Augen überlegen zu Boden. Wenn Don Taddeo ein Stümper gewesen wäre, so hätte er vermutlich jetzt das Gespann ihres kleinen Kindes, das in seiner Herzengangst zu ihm gekommen war, weil es glaubte, seinem Vater dadurch helfen zu können, umarmt und gefützt. Aber er war flug genug, um sich zu halten und mit seiner einmal angenommenen väterlich-wohlwollenden Maske fortzuziehen:

"Sie wissen so gut wie ich, Luigia, daß mich Ihr Vater verbündet und verletzt hat, wo ich's am Aufrichtigsten meinte. Ist das ein Freund? Ohne Zweifel kann mein Bruder ihm viel nützen oder schaden, je nachdem ich es gebe, denn ich bin als der einzige Verant., der das Polizeigebäude in der Nacht vertheidigt und vor gänzlichem Ruin bewahrt hat, vernommen worden. Mein Bruder gilt, weil es das einzige ist, das von einem Angenommenen abgegeben werden kann. Aber noch soll ich mich für Don Domenico besonders in's Herz legen! Vielleicht damit er mich wieder verpotzt, wenn ich ihn freigemacht habe?"

"Don Taddeo, bei der Madonna, das wird nicht geschehen. O, nur das eine Mal werden Sie glücklich und freundlich gegen uns und helfen Sie meinem armen Vater!"

"Ich bin immer gutig und freundlich gewesen, Luigia. Sie wissen es. Ich werde es auch fernher sein. Es ist einmal meine Natur. Ich weiß es wohl, daß ich ein zu gutes Herz habe. Aber eines muß ich Ihnen sagen. Mit der Freundschaft ist das so eine Sache. Das ist heute so und morgen wieder anders. Weinen Schwiegermutter aber würde ich nicht zwei Tage im Gefängnis lassen, Luigia. Verstanden? Bei meiner Ehre und Seelenleid, ich verspreche nicht zu viel. Nicht zwei Tage!"

Er machte eine Faust, hielt aber noch immer ihre Hand in der seinen. Luigia erhob sich und küßte ihn. Sie fühlte, daß die Hände Don Tadeeos, die überdies so hart und füllig waren, wie die einer Mumie oder eines Hexenopfers, einen sonderbar haft-festigen, fröhlichen Schuß hatten. Was sollte sie dazu? Ja sagen und dann in's Meer springen?

"Nun," rührte er schmeichelhafte und vor innerer Erregung leicht zitternd fort, "ist es so schwer, ja zu sagen, Luigia? Meine ich es nicht gut und ehrlich? Habe ich es nicht immer treu und aufrichtig gemeint? Ich will sicher sein, daß ich mich nicht für einen unansichtbaren Anspruch, ich will wissen, daß ich an mein Ziel komme. Gedenken Sie sich, Luigia, ob Ihr Vater in's Justizhaus kommen oder noch der Name Brancaccio zurückkehren soll. Sagen Sie ja oder nein. Für meinen Schwiegervater sehe ich ein — für sonst Niemand."

Luigia war das einzige Kind ihrer Eltern. Sie war ihnen Alles, und in Dolce deßen waren auch für Luigia ihre Eltern ihre Welt. Sie hing an ihnen mit inniger Liebe. Ihr Verlust wäre für Luigia ein Unglück gewesen, über das sie nie waghalsig gewagt haben würde. Aber gleichwohl hatte sie gerade jetzt, in diesem Augenblick, wo sie sich entziehen sollte, ein wahres Grauen vor Don Taddeo. Niemand hatte sie ihm so widerwärtig gefunden als jetzt, wahrscheinlich weil sie noch nie so ernstlich davon gedacht hatte, ihm anzugehören.

"Don Taddeo," sagte sie endlich angestellt, wie ein gefangener Vogel, "Sie werden den Vater retten, und die Madonna wird's Ihnen vergelten."

"Ich werde meinen Schwiegervater retten, und die Madonna wird mir's verzeihen. Sagen Sie ja oder nein. Wollen Sie keine überflüssigen Worte."

"Und sie konnte bei allen Heiligen des Himmels weder ja noch nein sagen. Sie hätte Don Taddeo in diesem Augenblick lieber zehntausend füße unter die Erde gewünscht, als ihm anzuhören, und doch brauchte sie ihn. Sie war davon überzeugt, daß er ihren Vater retten könnte, wenn er wollte."

"Ja, will mit meiner Mutter darüber reden. Den Taddeo," dachte sie endlich kaum hörbar.

"Ou, aber than Sie das schon! wie möglich, wenn möglich heute noch, denn morgen könnte es zu spät sein. Heute könnte ich vielleicht noch sagen, daß die Verhaftung Don Domenicos auf einer Verwechslung, auf einem Irrthum beruht. Ob mir das später jemand glaubt, steht dahin."

"Ich will logisch mit ihr reden, Don Taddeo," lächelte sie.

"Und warum nicht gleich ja sagen, Luigia? Es wird nicht um ein Haar anders, auch wenn Sie erst mit ihrer Mutter reden."

Jugendlich, angestellt lag sie ihm an. Sie wußte ja wohl, daß die schreckliche Lage, in der sie sich sah, durch eine Unterredung mit ihrer Mutter nichts Änderes werden würde. Sie wollte nur Zeit gewinnen. Aber Don Taddeo war isoliert. Er ließ sie nicht los. Sie

war der Meinung, daß er nicht eher einen Finger rühen würde zur Verbefreiung ihres Vaters, als bis sie ja sage.

"Sie vertrösten nicht mich," fuhr Taddeo fort, "wenn Sie mit Ihrer Antwort jögern, sondern nur Ihre Gewalt. So länger Sie mich warten lassen, desto länger bleibt er in den Gefangenissen von San Ferdinando."

"Und wenn ich ja sage, ist er dann frei?"

"Ich habe gesagt, daß ich meinen Schwiegervater nicht zwei Tage im Gefängnis lasse. Ich halte mein Wort, wie ich hoffe, daß man auch mir Wort hält."

"Wenn er nur nicht gar so häßlich wäre, daß Luigia; das junge, heiße Blutige Gesichtchen schwärmte zusammen, wenn sie diese kleine, dürrige, dritte Gestalt mit den glänzenden Augen und der gelben runzigen Fiederhaut nur ansah. Schließlich aber siegte doch das Kindesgefühl, die Liebe und Unabhängigkeit an ihrem Vater. Das ist Taddeo von ihr überlistet lieb, so daß sie ihr Versprechen später, wenn ihr Vater frei sein werde, wieder zurückziehen konnte, durfte sie nicht hören.

Er sagte jedenfalls absichtlich, nur seinen Schwiegervater retten zu wollen. Er wollte sie also erst herholen und dann ihm, was er für ihren Vater tun konnte.

So lachte sie denn endlich zitternd, unwillkürlich die Augen schließend und die Hände faltend, als ob sie sich willenslos und mehrlos ihrem Schicksal annehmen möchte: "Ja, Taddeo, ich will."

Er jubelte unwillkürlich auf, sah sie um die Taille und läßt sie auf beide Wangen.

"Wann, Luigia? Wann willst Du meine Frau sein?"

Ihr war zu Muth, als ob sie in kaltes Wasser getaucht sei. Geschroden weinte sie sich gegen seine Klebstlösungen.

"Am Tage, da mein Vater das Gefängnis verläßt," erwiderte sie angstvölkisch.

Damit aber war ihre Kraft erschöpft.

Mit einer raschen Bewegung entglitt sie seinen kalten knochernen Fingern und war im nächsten Moment aus dem Zimmer. Unaufhaltlich, atemlos, als ob sie sich von ihm verfolgt wähne, rannte sie über den steinen Flug weg und die Rampe Brancaccio hinunter, nach ihrer Behandlung zu. Noch ehe sie dies aber erreichte, blieb sie erschöpft und leidend stehen, lehnte sich über die Mauer, welche die Straße gegen die Meerseite hin und gegen die direkt darüber hinausreiche Fortsetzung der Rampe stützte, und gab mit trockenen, starren Augen hinüber über das unendliche, herrlich blaue Meer. Nun war's geschafft, daß sie. Was nun? Ihr Vater müßte frei sein, koste es, was es wolle. Aber konnte sie wirklich die Frau jenes Scheusal werden? Sie, die durch Schmeideleien und wohl auch ehrliche Bewerbungen stolz und aufrichtig gemacht Schönheit der Rampe Brancaccio? Naß, wie sie überhaupt in ihren Entschlüssen war, war sie auch hier mit ihrem Plan fertig.

"Ja, sie wollte ihr Wort halten, wollte den elenden Knipe heirathen, am Tage der Freilösung ihres Vaters — nicht eher, selbstverständlich. Aber ehe dann die Nacht dieses Tages kam, daß schwor sie sich, würde sie drunter liegen in dem weiten, auermäßig großen, blauwogenden, schönen Grab. Sie wollte ihren Vater retten, auch um diesen Preis, aber weiter ging ihr Opfermut nicht. Eine wilde Gedächtnis gegen Taddeo stieg in ihr auf, und sie empfand eine heimliche Schauderfreude bei dem Gedanken, ihn durch ihren Tod um den Preis, den er erwartete, zu betrügen.

14. Kapitel.

Was Viberio Romano mit allen Mitteln und mit aller Kraft zu verhindern bestrebt gewesen war, das war nun doch gelungen, unabänderlich, hart wie das unvermeidliche Schicksal. In den Straßen von Neapel war Bürgerblut geslossen, und durch das lauen, milden Juninächtje halte das Geknäbel der Gewehrträgers. Freilich botte die Stadt nicht im Entfernen so viel zu leiden, wie Palermo in wochenlangen Barricadenkämpfen.

Es handelte sich hier mehr um einen Punkt, der, auch ohne große Opfer durchzugehen, mehr als Zeichen der Zeit belangreich, wie von thathafter Bedeutung war. Aber auch das steigerte die Unruhe, die Un Sicherheit, die durch vor dem Kommen in's Ungeheure und Wahnsinn. Siehe heute passiert, somit sich alle Tage in bedeutendem Umfang wiederholen, wenn nicht etwas geschieht, was die Stadt beruhigte und stillte. Auch ein Mann ohne den durchdringenden Schärfe Romano hätte in den damaligen Zuständen des Königreichs beider Sizilien die immer mehr überhandnehmende Zersetzung, die Unfähigkeit, die mangelige Straffur und ziellose Energie in jeder Reformfähigkeit, wie sie der Staat brauchte, wahrnehmen müssen. Er sah, wie sich alle Hände alarmt lösten. Die Habsburger, die Schlag auf Sizilien und Syrien eintraten und meldeten, daß diese von zwoß und achtzehntausend Mann mit vor einer Handvoll Abenteuer nicht halten könnten, daß Soldaten und Offiziere die Waffen neigten, die Reihen sich lösten, wichen in Neapel wie das Ausbildungsschach auf den Winter.

Die Habsburger, welche durch Interessen eigentlichster Art zusammengehalten wurde, stob jetzt aneinander, die Ratten verliehen das Schiff. Der aussichtsreiche Fall des Generals Nunziante, der in schwerster Weise seine Orden zurückholte und in das Lager des Königs Alfonso emanzipierte, stand nicht vereinzelt da. Die Reglemente verachteten sich einander zu worttreten eder, wenn sie vor dem Feind standen, ja zu kämpfen. Alles war faul und moralisch unten bis oben. Wie der Winter seine Karte gewalt nicht erhalten kann gegen das befriedige Weben des Frühlinges, so muß auch hier das alte frischen, um dem neuen Flug zu machen.

Die ganze Kugel des Zusammen-

druches eines Thrones hab Romano vor seinen Augen. Die Sünden längst verjüncten Geschlechter rächtet sich an dem schuldigen Enkel, dem armen Sohn einer Tradition, an der festzuhalten die vermischte Ehre gebot.

Die Juninächte in Neapel, so unbedeutend sie an sich waren, würden wie das Weiterleuchten eines nahenden Osterfeuers in der Königburg von Neapel empfunden.

Soben kam der Präfekt von dort.

Er hatte sich dem König mit seiner Person für die Ruhe in Neapel verbürgt, wenn er ein neues Ministerium ernennen und dem Volk die von seinen Vorgängern längst und oft verheiße und dann doch nicht gegebene Konstitution bewilligen wolle.

Frani der Zweite zählte damals vierundzwanzig Jahre. Sein fünfzehn Monaten saß er auf dem Thron seines Vaters. Er wußte herzlich wenig davon, was es eigentlich in seinen Staaten ausmachte und wie die Verwaltung be schaffen war, die ihm seine Höflinge als mustergültig priesen. Nur pochten die Ereignisse donnern und dröhnen, die Worte des Thrones, deftig und kräftig, durch die Halle.

Die zweite Gestalt mit dem glänzenden Augen und der gelben runzigen Fiederhaut war nur anfang. Schließlich aber siegte die Liebe und Unabhängigkeit an ihrem Vater. Das ist Taddeo von ihr überlistet lieb, so daß sie ihr Versprechen später, wenn ihr Vater frei sein werde, wieder zurückziehen kann. Aber noch soll ich mich nicht mehr sehe," lächelte sie dabei.

"O, Du brauchst keine Sorge zu haben," erwiderte der Präfekt feinseindig, "er wird davon gehen wie ein begieriger Bub. Freilich wird er es uns nie versetzen, ihm glänzt so in den Augen, daß er uns nie mehr zu nahe kommen." Beatrixe mit leidenschaftlicher Dankbarkeit ihren Vater auf die Wangen.

"Richtig es so ein, Vater, daß ich ihn nicht mehr sehe," lächelte sie dabei.

"Die Einwendung past auf unsrer Halle nicht. Sie müssen Sicherheit in einer Sache geben können, die Sie monatelang sich zu überlegen Zeit haben. Ich bitte sehr um Verzeihung, Herr Präfekt, daß ich eine solche befreimliche Sprache führe, aber in unseren Tagen entschuldigt man wohl vieles, was in ruhigen Zeiten verlebt wurde. Ich möchte nur Ihnen klar machen, daß ich meinen Auftrag — nicht wiederholen kann, wenn ich nicht noch höre eine entsprechende Antwort erhalten."

"Damit verheugte sich der Herzog förmlich und feil und brach das Gespräch ab, indem er sich stolz und unwandt zum Thür hinausschritt.

"Ich werde nicht ermangeln, ich werde nicht ermangeln, Herr Herzog — befreit sich der Präfekt noch zu sagen. Er lächelt, aber nicht vollenden, weil der Herzog seine Antwort nicht abwartet.

Als Romano allein war, nahmen seine Mienen, wie häufig, wenn er sich unbewacht wußte, den Ausdruck eines nachdenklichen Ernstes an. Der Abhieb des Herzogs war ihm etwas zur erschöpfen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein kleines Schütze von Barricaden aller Art ausgeführt. Karren, Thüren, Gebüsch, Sandjacke, Pfostensteine lagen in wildem Chaos herum, die Männer waren noch immer geschlossen, die Männer durch Flüchten und Kanonenangriffen beschädigt, zum Theil noch die Spuren statigender Feuerbrände aufweisend. In der Stadt selbst fand Felice überraschend wenige Leute, und die Kanonen des Forts Castellammare hatte vertheidigen müssen, was ein

